

Sonntag zuhause und in der Kirche Exaudi - 16.05.2021

Exaudi, so heißt dieser Sonntag heute. Auf deutsch: Höre! Höre meine Stimme, wenn ich rufe! Ein Sehnsuchtssonntag zwischen Himmelfahrt und Pfingsten, den die Frage trägt: Du bist doch noch da Gott, oder? Nicht weit weg im fernen Himmel sondern hier bei uns. Hör mich, wenn ich rufe.

Lied: Lobe den Herren (EG 316)

1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
lob ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören.
Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf,
lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adellers Fittichen sicher geführtet,
der dich erhält, wie es dir selber gefällt;
hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott
über dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der sichtbar dein Leben gesegnet,
der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet.
Denke daran, was der Allmächtige kann,
der dir mit Liebe begegnet.

Nach Psalm 27

Gott ist mein Licht; meine Wunden lässt er heilen
Was verletzlich ist, schützt er mit sanfter Stärke.

Warum sollte Angst mich packen

Wovor sollte ich mich fürchten?

Gott ist meine Lebenskraft.

Jeder Atemzug belebt meine Seele.

Was schwach ist wird stark.

Wer sollte mir Schrecken einjagen?

Oder mir die Füße vom Grund wegziehen?

Auch wenn Menschen mir schaden wollen
Versteckt oder ganz offensichtlich
Ich verlass mich auf Gott, meinen Gott,
der das Leben will und nicht den Tod!

Sucht mich, sucht meinen aufmerksamen Blick

Sagst du uns, Gott immer wieder.

Mit ganzem Herzen suche ich dich

Deine wachen und schützenden Augen

Lass dich sehen, Gott, ich brauche dich!

Ich bleibe dran an dir

Bleibe du auch dran an mir.

Gebet:

Guter Gott, wecke die Sehnsucht in mir, dass ich mir nicht selbst genüge
dass ich auf mehr hoffe, als meine Augen sehen und mit mehr rechne, als
mit meiner eigenen Kraft, dass ich vertraue: Dein Wort geschieht auch
an mir und wage, trotz Ungewissheit zu handeln, dass ich nicht vergesse:
Es steht noch etwas aus für mich, für die Welt. Amen.

Lied: Wach auf, mein Herz und singe (EG 446)

1. Wach auf, mein Herz, und singe/ dem Schöpfer aller Dinge
dem Geber aller Güter / dem frommen Menschenhüter

2. So wollst du nun vollenden / dein Werk an mir und senden
der mich an diesem Tage auf seinen Händen trage

3. Sprich Ja zu meinen Taten / hilf selbst das Beste raten
den Anfang, Mitt und Ende / ach Herr, zum besten wende

Lesung: Johannes 7, 37-39

*37 Aber am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf
und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! 38 Wer an
mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme
lebendigen Wassers fließen. 39 Das sagte er aber von dem Geist,
den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist
war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.*

Predigtgedanken

Camping wird der Trend des Sommers.
Habe ich gelesen.
Passt auch gerade in die Zeit.
Ich bin leider gar kein Camper, aber ich kenne Leute, die leben dafür.
Die genießen die Freiheit.
Und die besondere Gemeinschaft die da entstehen kann.
Und vielleicht genießen sogar einige, den Elementen ausgeliefert zu sein.
Besonders die, die nur mit einem Zelt unterwegs sind.
Denn ein Camper ist tatsächlich sehr viel draußen.
Wie gut der Tag wird, hängt zuerst einmal vom Wetter ab.
Alle reden gerne darüber. Niemand hat Einfluss darauf.
Kälte, Wind, Regen... Ein echter Camper schafft es, dem alle zu trotzen.
Sie packen sich ein. Sichern das Zelt. Dichten es gegen den Nässe ab - oder schöpfen das Wasser wieder raus, wenn's doch mal durchkam.
Und lieben es trotzdem.
Ich mag ja solche Menschen.
Für die Komfort nicht alles ist,
die mal anders leben wollen,
provisorischer, freier, ohne den ganzen Kram,
wenigstens ein, zwei Wochen im Jahr.
Beim Camping lernt man, was man wirklich braucht und was nicht.
Und draußen, zusammen mit anderen vor dem Wohnwagen oder dem Zelt wird jeder Abend ein kleines Fest. Auch in einer Fleecejacke.

Jesus ist in Jerusalem. Und es ist wiederum ein Fest.
Das Fest der Zelte. Laubhüttenfest heißt es.
Menschen mit jüdischem Glauben feiern es bis heute.
Damit sie nicht vergessen, dass sie Menschen auf Reisen sind
„Ein Kind Gottes bleibt ein Mensch auf Reisen“

Eine Woche lang wohnt man draußen oder nimmt zumindest die Mahlzeiten in einer provisorischen Hütte, mit Laub und Ästen gedeckt, ein.
Sie feiern ihre Camping-Geschichte.
Und erinnern sich: An vierzig Jahre Zug durch die Wüste.
An 2000 Jahre Leben in Exil und Zerstreuung.
Immer im Ungewissen, ob der Ort, wo sie gerade leben, sicher ist - oder nur eine vorübergehende Behausung.
Das Laubhüttenfest ist das Fest der Ungewissheit.
Und dennoch nennen sie es in der Tradition „unsere Zeit der Freude“!
Sie haben gelernt mit Risiko und Ungewissheit zu leben
Und können sich dennoch freuen.
Das ist Mut. Glaubensmut...
Ja, Glaube ist der Mut, mit der Ungewissheit zu leben.
Glaube ist Camping.
Das Dach einer Laubhütte beim Laubhüttenfest darf nicht zu hoch sein.
Und es muss durchlässig sein. Man soll spüren, dass man kein Dach über dem Kopf hat.

Jesus ist zum Laubhüttenfest in Jerusalem.
Dort steht der Tempel,
den hat sich das Volk Israel nach seiner langen und mühevollen Camping-Geschichte schließlich doch noch gebaut hat.
Zu dem Fest gehört ein Wasserritual.
In einer großen Prozession wird Wasser geschöpft und um den Altar herum ausgegossen.
Sie tragen das Wasser aus einem Teich herbei und gießen es dann auf die Steine. Und erinnern sich an die Zeiten, als es anders war.
Als sie kein Wasser auf die Steine gießen mussten,
sondern das Wasser aus dem Felsen kam,
ein sprudelnde Quelle mitten in der Wüste.

Jesus, der wohnsitzlose Wanderprediger, hat es nicht so mit Tempeln.
Er ist in jeder Hinsicht eher für Camping.

Ich sehe ihn da stehen im Vorhof,
unauffällig unter all den Feiernden,
die Tempelwand aus kühlen Steinen im Rücken,
ich sehe ihn, wie er sich die Prozession anschaut, das Ritual,
die ernsten, würdevollen Gesichter
und dass am Ende doch nur Pfützen auf den Steinen um den Altar
zurückbleiben. Lebendig ist das nicht mehr,
das Wasser nicht und sonst auch nichts.
In Jesus selbst staut sich etwas auf.

*37 Aber am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf
und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! 38 Wer an
mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme
lebendigen Wassers fließen.*

Aus der Schwelle des Tempels soll einmal eine Quelle entspringen,
die die ganze Welt bewässert. Das hat der Prophet Ezechiel
vorhergesagt.

Und jetzt steht hier Jesus und sagt: Hier wird gerade sehr viel
Wasser verschüttet.

Aber ich bin die Quelle. Euer Glaube muss lebendig bleiben.
Er muss sich immer wieder erinnern, was du wirklich brauchst im
Leben.

Und du wirst merken... Es ist weniger als du denkst.

Vor allem dann, wenn du vertraust: Da ist ein Gott, der mit dir
durch alle Wüsten geht.

Der mich beschirmt, auch wenn mir mal das schützende Dach im
Leben fehlt.

Und ich mich den Elementen ausgeliefert fühle.

In jedem Moment der Unsicherheit, des Zweifels, der Frage: „Wie
kann es weitegehen?“ ist er da. Um zu stärken und zu erfrischen
mit Lebensquellenwasser - mit seinem guten Geist, der Mut macht
und tröstet und Lebensfreude schenkt.

„Ein Kind Gottes bleibt ein Mensch auf Reisen.“

Glauben ist Camping. Glauben ist der Mut, mit und in der
Ungewissheit zu leben. Zusammen draußen in der Welt sein, mit
dem Himmel als Dach, in Erinnerung an die Wüstenzeiten, die zu

jedem Leben gehören. Und in der Freude an unserem Gott, der alle
Wege mit uns geht.

Amen.

Lied: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes (NL 121)

*Refrain: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes / und die Erde
verändert ihr altes Gesicht. / Die Himmel erzählen die Ehre Gottes
/ und die Erde lebt auf und wird licht.*

2. Ein Zelt baut sich die Sonne, aus Wolken eine Bahn.

Kaum fassbar die Freude, belebende Wonne,
und die Klarheit greift Finsternis an. *Refr.*

3. Ein Wort, von Gott gegeben, tut Herz und Seele gut.

Kaum denkbar die Güte, von der wir leben,
gegen alle Angst macht sie uns Mut. *Refr.*

Fürbitten

Jesus Christus,

wir kommen zu dir.

Wir glauben an dich.

Du stillst unseren Durst nach Leben.

Komm und sende deinen Geist aus.

Erbarme dich.

Komm und sende deinen Geist,

damit Frieden wird

in Israel,

im Heiligen Land,

in deiner Stadt Jerusalem.

Verwandle die Herzen der Menschen
und erneuere diese Welt.

Du bist die Quelle des Friedens -
erbarme dich.

Komm und sende deinen Geist,

damit Gerechtigkeit wächst

für die Geschwächten,
für die Übersehenen,
zwischen den Generationen,
zwischen den Gesunden und den Kranken.
Verwandle die Meinungen der Menschen übereinander
und erneuere unser Zusammenleben.
Du bist die Quelle der Gerechtigkeit -
erbarme dich.

Komm und sende deinen Geist,
damit der Glaube auflebt
in deiner weltweiten Kirche,
in unseren Gemeinden,
bei unseren Kindern.
Wandele den Zweifel in Vertrauen
und die Angst in Zuversicht.
Jesus Christus,
wir kommen zu dir.
Erneuere unsere Hoffnung.
Stille unsere Sehnsucht.
Sende uns deinen Geist.
Du bist die Quelle des Lebens -
erbarme dich
heute und alle Tage.

Vaterunser

Lied: O komm, du Geist der Wahrheit (EG 136)

1. O komm, du Geist der Wahrheit, / und kehre bei uns ein,
/verbreite Licht und Klarheit, / verbanne Trug und Schein. / Gieß
aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an, / dass jeglicher
Getreuer den Herrn bekennen kann.

7. Du Heilger Geist, bereite / ein Pfingstfest nah und fern; / mit
deiner Kraft begleite / das Zeugnis von dem Herrn. / O öffne du die
Herzen der Welt und uns den Mund, / dass wir in Freud und
Schmerzen / das Heil ihr machen kund.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.